

Wolfgang Kaiser

BOBCATSSS 2008

(28.01.-04.02.)

- als Chance für einen regen Fachaustausch und der Begegnung mit anderen Kulturen

Nach langem Zögern entschloss ich mich etwa zwei Wochen vor Beginn des Symposiums zum dritten Mal nach Budapest 2005 und Prag 2007 am BOBCATSSS-Symposium teilzunehmen. Diesmal konnte ich leider nicht mit den anderen Studenten gemeinsam von Berlin aus die Reise antreten. Ebenso sei noch erwähnt, dass ich durch meine Prüfungen am Studienende und die damit verbundene Diplomarbeit, nach Prag 2007 nicht mehr aktiv bei der Organisation des Symposiums mitarbeiten konnte, was mir sehr leid tat.

Es war vor allem das Motto „*Providing access to information for everyone*“, worauf wir uns gemeinsam 2006 mit Studenten und Professoren aus Berlin, Zadar, Osijek und Potsdam an der dortigen FH geeinigt hatte, das mich im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren auch am meisten persönlich ansprach. Denn es ist meiner Meinung nach eine Grundvoraussetzung wenn von Bibliotheken und deren Aufgaben die Rede ist, dass zu aller erst überhaupt über das Ob und das Wie des Zugangs zu Information(en) und deren Weitergabe für die gesamte Bevölkerung diskutiert wird und dann auf speziellere Nutzer eingegangen wird, die ohnehin schon Bibliotheken und informationswissenschaftliche Einrichtungen nutzen im Vergleich zu Menschen mit Migrationshintergrund oder Behinderten.

Zunächst aber ging es mit einem Busticket der Firma EUROLINE in etwa 24 Stunden von Paris nach Zadar. Der Bus, der nicht einmal zur Hälfte belegt war, bestand außer mir wohl nur aus Reisenden, die aus Kroatien stammen. Nach einer turbulenten Nacht, mit unterschiedlich aufgelegten Busfahrern, kamen wir nach vielen Zwischenstopps und vorgeschriebenen als auch erzwungenen Pausen (durch Polizeikontrollen) durch Italien und Slowenien schließlich doch noch um ca. 9 Uhr morgens in Zagreb an, wo ich bereits erste Teilnehmer der Universität in Torun (Polen) sichtete, die ebenfalls mit dem Bus angereist waren. Nach einer längeren Wartezeit auf dem Busbahnhof Zagreb traf ich endlich gegen Mittag in Zadar ein, wo mir gleich zu Beginn auffiel, wie erstaunlich warm es bereits in dieser Region war.

Leider verpasste ich durch den zu langen Aufenthalt in Zagreb die Eröffnungszeremonie.

Diesmal kam es mir internationaler vor und es gab auch Teilnehmer aus der Türkei oder Südafrika. Nichtsdestotrotz ging ich nach einem gemeinsamen Mittagessen mit den kroatischen und Berliner Freunden dazu über mir gezielt Vorträge und Workshops auszusuchen, die meinen Interessengebieten am ehesten entsprachen.

Auf meine Highlights möchte ich in diesem Bericht genauer eingehen:

Der frei gehaltene Vortrag von Elisabeth Simon „*Who is everyone? Hidden Barriers to Information Provision for a certain Clientele. Considerations of a New Information Policy to a local base on the background of German and International Experiences*“, der auch ohne unnötige Power-Point-Effekte auskam, konkretisierte einen erweiterten Kundenkreis, der von Informationen durch Bibliotheken profitieren könnte. Diese Präsentation bezog sich direkt auf das Motto des diesjährigen Symposiums und gab konkrete Handlungsanweisungen für Bibliotheken. Es wurden vor allem die Chancen angesprochen, die sich daraus ergeben, wie selbstständigen Frauen, die in leitenden Positionen kleiner Mittelstandsbetriebe tätig sind durch Bibliotheken geholfen werden kann. Mit ihrem Vortrag wollte Elisabeth Simon u.a. darauf aufmerksam machen, wie viele Teile der Bevölkerung keinen Zugang zu Informationen haben und welche Barrieren es von Seiten der Bibliotheken und der Politik noch zu beseitigen gilt. Im Resümee werden konkret Umsetzungsstrategien und Veränderungen genannt denen sich Bibliotheken stellen müssen im Wettbewerb mit anderen Informationsanbietern. Hierzu sollte sich unter anderem die Informationsversorgung ändern, aber auch ein pro-aktiveres Zugehen auf potentielle Kunden am Arbeitsplatz sollte stattfinden. In weiteres spannendes und brisantes Referat, dass Terry Weech & Hana S. Field aus Illinois ihrem Publikum näher brachten trug den Titel „*Book Banning and Boggarts – Harry Potter and Issues of Accessibility to Children’s literature*“.

Am Ende gab es vor allem mit Kollegen aus Ungarn, Portugal und Kroatien eine spannende Diskussion wie weit Zensur durch Bibliotheken und die Politik gehen darf. Es wurde nicht nur auf Zensurmaßnahmen dieser Romanfigur in Bibliotheken in den USA verwiesen, sondern auch auf die Situation in Russland oder etwa Griechenland. Die Gründe hierfür sind sehr oft religiöser Natur, aber auch moralisch fragwürdigen Urteilen zu verdanken, was wiederum unter anderem den demokratischen Prinzipien des Amerikanischen Bibliotheksverbandes widerspricht, die jede Art von Zensur zugunsten des Rechts auf Information ablehnen.

An weiteren Beispielen wurde weiter deutlich gezeigt, dass der Zugang zu Informationen durch unterschiedliche *pressure-groups* im Widerspruch zu Forderungen aus internationalen Richtlinien der IFLA und UNESCO steht und insbesondere Kindern Harry Potter verwehrt wird, weil z.B. die Autorin öffentlich die Figur Dumbledore als homosexuell outete.

Die Vortragenden appellierten an die Verantwortung von Bibliothekaren und die Notwendigkeit länderübergreifend bezüglich dieser Themen zusammenzuarbeiten, um den freien Zugang zu Informationen zu Gunsten der Meinungsvielfalt und -freiheit zu wahren.

Der dritte interessante Vortrag unter vielen anderen handelte von Gefängnisbüchereien in Australien (*Keeping libraries alive behind bars: a study of NSW corrective service libraries*), einem Bibliothekstyp, der hierzulande nicht die nötige Förderung erhält, um durch Schenkungen ein verändertes Bestandsmanagement für Gefängnisbibliotheken voranzutreiben. In North South Wales (Australien) gibt es das *Department for Corrective Services* für das die Referentin Toni Kennedy arbeitet.

Sie beschrieb welche Aufgaben das *Department* erfüllt und mithilfe welcher Strategien sie diese umsetzt. Kennedy machte auf die Tatsache aufmerksam, dass Gefängnisinsassen zu den am meisten benachteiligten Gruppen in einer Gesellschaft gehören und worum es den Gesetzgebern bei Verhängung einer Gefängnisstrafe gehen sollte: die Chance Straftäter wieder in die Gesellschaft einzugliedern mithilfe von Arbeitsprogrammen und (Weiter-) Bildungsmöglichkeiten. Welche Rolle könnten Gefängnisbibliotheken in diesem wichtigen Prozess während des Absitzens der Strafe leisten könn(t)en ist oftmals entscheidend für den weiteren Werdegang in der Zeit nach der Haft. Kennedy verwies auf das australische Modell und dessen Strukturen und wie gezielt der Bestandsaufbau und die Personalentwicklung solcher Bibliotheken vorangetrieben werden, um einen optimalen Service zu leisten.

Anhand des Beispiels New South Wales wurde deutlich wie schwierig es sein kann ein Bibliothekssystem in einer Justizvollzugsanstalt umzuorganisieren. Dennoch machte sie gezielt positive Erfahrungen bei der Umstrukturierung und stieß auf viel Enthusiasmus, Hilfsbereitschaft und den Willen Veränderungen herbeizuführen. Abschließend betonte Kennedy, welche bedeutende Funktion Gefängnisbibliotheken nicht nur in NSW erfüllen können bezogen auf die Gewährleistung des Zugangs zu Information(en) für die ohnehin bereits benachteiligte Gruppe der Häftlinge.

Weitere meiner "Favoriten" auf diesem 14.Symposium in Zadar waren unter anderem folgende:

- „*Are Portuguese school libraries providing access to information for everyone?*“ (Ana Nova, Portugal)
- *Workers and Libraries – a question of Class in Public Library Development in Sweden* (Magnus Torstensen, Schweden)
- *The Meeting Room: Libraries sd Community Centers for culturally diverse populations* (Eve R. Gaus, Terry Weech, USA)
- *Well, it’s difficult, very difficult” – A qualitative study of the gender equality work aimed at users at three public libraries in Gothenburg* (A. Jonsson, T. Lind, J. Lindgren, Schweden)

Neben einem dichten Programm fanden auch noch Besichtigungen der Stadtbibliothek Zadar und den wichtigsten Sehenswürdigkeiten im Ort statt.

Abends gab es die allseits beliebten *Social Events*, die zum Vertiefen der bereits geknüpften Kontakte genutzt werden konnten und für eine lockere Atmosphäre innerhalb einer großen Nationenvielfalt sorgten. Der Gedanke der Verständigung konnte dort nicht nur kommunikativ umgesetzt werden, sondern auch durch Tanz und Musik.

Eines der Hauptziele eines solchen Symposiums ist es einen Rahmen zu bieten, der die Begegnung und den Austausch von (angehenden) Information Professionals fördern soll und das gelang diesmal in Zadar meines Erachtens sehr gut vor allem aber auch dank der gastfreundlichen und herzlichen Mentalität der Kroaten. Hinzu kam, dass Studenten aus Deutschland Finnland, Osjek (Kroatien), den Niederlanden, Frankreich (zwei ERASMUS-Studentinnen aus Groningen) und Slowenien in einer gemeinsamen Herberge wohnten und sich auch hier über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Ausbildung in den jeweiligen Ländern informieren konnten. Nach BOBCATSSS blieb ich anfangs noch mit Studenten aus Groningen, Osjek und Finnland noch 2 Tage im Hostel und begann am letzten mir verbliebenen Wochenende die Stadt näher kennen zu lernen, aber auch in die die Karnevalsatmosphäre mit Studenten aus dem Organisationsteam einzutauchen sowie weitere Ausflüge in der Umgebung zu machen (Insel Preko ; Split).

Als ehem. Student der FH Potsdam möchte ich mich bei BI International einmal mehr für die finanzielle Unterstützung bedanken, die mir diese Reise mit ermöglichte.